Vorwort

Autor(en): **Gabathuler, Hansjakob / Reich, Hans Jakob / Stricker, Hans / Suenderhauf, Maja**
Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **17 (2004)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

Je nachdem, als wer man den Wald betritt, sind die Vorstellungen und Erwartungen ganz unterschiedlich: Der Naturfreund sucht darin das Naturerlebnis, den naturnahen Lebensraum, die Vielfalt der Lebensformen. Dem Bewohner am Berghang ist er Schutz vor Lawinen, Rüfen und Steinschlag. Den Waldbesitzer interessiert der heranwachsende Nutzen, heute zunehmend auch die Frage, ob der Ertrag den Aufwand für die Pflege und für die Holzernte decken kann. Für den Einkäufer des Holz verarbeitenden Betriebs ist der Wald Rohstofflieferant. Der Erholungsuchende und der Freizeitsportler erleben ihn als einen der letzten Freiräume. Der Jäger wiederum sieht ihn als den noch fast einzigen vor Beunruhigungen bewahrbaren Raum der freilebenden Tierwelt. Und der Förster schliesslich hat die nicht ganz leichte Aufgabe, all diese Vorstellungen und Erwartungen so unter einen Hut zu bringen, dass der Wald seine ihm vom Gesetzgeber – vom öffentlichen Willen – zugedachten Funktionen nicht nur heute, sondern auch in Zukunft erfüllen kann.

Das Bundesgesetz über den Wald, das die Grundlage der sogenannten geregelten Waldnutzung bildet, fasst die Komplexität der Ansprüche in ein paar wenige Zeilen: Es will «a) den Wald in seiner Fläche und in seiner räumlichen Verteilung erhalten; b) den Wald als naturnahe Lebensgemeinschaft schützen; c) dafür sorgen, dass der Wald seine Funktionen, namentlich seine Schutz-, Wohlfahrts- und Nutzfunktion (Waldfunktionen) erfüllen kann; d) die Waldwirtschaft fördern und erhalten.»

Die Jahrbuch-Redaktion hat sich zum Ziel gesetzt, am Beispiel des Forstkreises Werdenberg die Belange des Waldes, seine ökologischen und ökonomischen Funktionen wie auch seine volkskundliche Dimension in den geschichtlichen und aktuellen Bezügen darzustellen. Dabei konnten wir auf die Unterstützung des Forstdienstes, von Waldbesitzern und zahlreichen Fachautorinnen und -autoren zählen. Rasch aber haben sich die Thematik und die Fülle des zusammengetragenen Materials als zu vielschichtig und zu vielfältig erwiesen, um sinnvoll in einem einzigen Band aufgearbeitet werden zu können – es drängte sich eine Aufteilung in zwei Bände auf: Im Werdenberger Jahrbuch 2003 haben wir die Wälder zwischen Gonzen und Hirschensprung unter Einbezug der Besitzverhältnisse in ihren naturräumlichen Aspekten dargestellt. Im vorliegenden Band nun geht es primär um die Wald- und Holzwirtschaft, um die Gewinnung und Verwertung des Holzes.

Dabei wollten wir das Thema nicht nur aus dem Blickwinkel des mit den Gesetzeserlassen des 19. Jahrhunderts entstandenen Waldverständnisses betrachten. Wir wollten auch zurückblicken in die Zeit vor jenen prägenden Weichenstellungen, die zur geregelten Forstwirtschaft führten, wie sie heute allen, die mit dem Wald zu tun haben, vertraut ist. Die Abfolge der Beiträge will verständlich machen, wie sich die einst kaum Einschränkungen unterstellte breite Nutzung der Lebens- und Zivilisationsgrundlage Wald, bedingt durch zunehmende Nutzungskonflikte, zu einem spezifischen, weitestgehend auf die Holzproduktion konzentrierten, staatlich organisierten und kontrollierten Wirtschaftszweig entwickelte.

Heute allerdings stellt sich die Frage, wie und ob überhaupt das gut gemeinte Regelwerk den gewandelten Anforderungen noch gerecht werden kann. Die Wald- und Holzwirtschaft steht vor ökonomischen Problemen, die ziemlich genau dem Gegenteil jener entsprechen, die im 19. Jahrhundert staatliches Eingreifen erforderlich machten: Unsere Wälder leiden mehr an Unter- als an Übernutzung, die Nachfrage nach Holz reicht nicht aus, um den jährlichen Zuwachs zu verwerten, der Holzvorrat steigt Jahr für Jahr, die Preise sinken und vermögen die Aufwendungen der Forstbetriebe ohne ausgleichende Subventionen längst nicht mehr zu decken. Dementsprechend wächst – verschärft noch durch die gegenwärtig wenig komfortable Finanzsituation der öffentlichen Haushalte – der politische Druck auf die Strukturen des Forstwesens. Die Fachwelt ist denn auch dabei, nach Lösungen zu suchen, und die Diskussion darüber ist im Gang. Die Wald- und Holzwirtschaft steht nicht mehr vor, sondern bereits mitten in einem Prozess der Neuausrichtung, der mit Sicherheit zu erneuten Weichenstellungen führen wird.

Das Werdenberger Jahrbuch möchte mit seinen beiden Wald-Bänden einen kleinen Beitrag an eine in der breiten Öffentlichkeit zu führende Diskussion leisten. Dabei massen sich die Autorinnen und Autoren keinesfalls an, Lösungen zu kennen und solche aufzuzeigen. Aber sie hoffen, die aus der Vergangenheit in die Gegenwart führende Entwicklung überblickbarer machen zu können und damit vielleicht für in die Zukunft gerichtete Sichtweisen zu sensibilisieren, die auch die Rück-Sicht kennen.

Hansjakob Gabathuler Hans Jakob Reich
Hans Stricker Maja Suenderhauf